Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.
(A. V.: Otto Marpurg.)

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 16. Halle a. d. Saale, **Sonnabend den 19. Januar** **1878.**

□ Die Jahresberichte der Fabrikeninspectoren.

Unter der neuerdings so stark anschwellenden Litteratur über gewerbliche und socialpolitische Fragen giebt es kaum eine interessantere und lehrreichere Publication, als die „Jahresberichte der Fabrikeninspectoren für das Jahr 1876", welche im Auftrage des Handelsministeriums veröffentlicht und hierselbst im Verlage von Fr. Kortkampf erschienen sind. Die öffentliche Aufmerksamkeit muß um so nachdrücklicher auf diese Berichte gelenkt werden, als ihre Verfasser einen Fleiß und eine Treue, eine Unerschrockenheit und Unparteilichkeit in Ausübung ihres mühevollen Berufs bewährt haben, welche nur des höchsten Lobes werth sind. Wer ein sachliches Urtheil über den augenblicklichen Stand der Arbeiterfrage sich bilden will, muß die in dem umfangreichen Bande niedergelegten Thatsachen kennen, die in ihrer dürren Nacktheit unterrichtender sind, als Hunderte von noch so geistvollen, theoretischen Abhandlungen. Das Raisonniren auf die Socialdemokratie allein thut's nicht; man muß auch die Kehrseite der Medaille betrachten, und sie bietet leider oft genug ein ganz trostloses Bild.

Einen höchst widerwärtigen Eindruck macht es beispielsweise, wenn sich durch alle Berichte der Fabrikeninspectoren wie ein rother Faden die Klage zieht, daß die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung über Kinderarbeit so wenig beachtet werden. Theils geschieht es aus tadelnswerther Unkenntniß, theils aber aus bösem Willen, für welchen kein verurtheilendes Wort scharf genug ist. Oft wird jedes Mittel der Täuschung angewendet, um die Aufsicht der Fabrikeninspectoren zu vereiteln; einzelne dieser Beamten bringen darüber die scandalösesten Beispiele bei. Die Kinder werden bei ihrer Ankunft versteckt oder sie werden zum Lügen angehalten und müssen erst durch ein scharfes Inquisitorium zum Bekennen der Wahrheit gezwungen werden und Aehnliches mehr. Verdient ein solches Verfahren nicht dieselbe scharfe Brandmarkung, wie die schlimmsten Auswüchse der socialdemokratischen Agitation?

Auch in der Provinz Sachsen lassen es die Unternehmer gar sehr an sich fehlen. Der Fabrikinspector dieser Provinz, Herr Dr. Süßenguth in Magdeburg, hat in nicht weniger, wie 95 Fabriken, Uebertretungen der gesetzlichen Bestimmungen über Kinderarbeit entweder selbst constatirt oder durch die localen Polizeiverwaltungen constatiren lassen. Was den Schutz der Arbeiter in den gewerblichen Anlagen gegen Gefahren für Leben und Gesundheit anbetrifft, so bezeichnet er den allgemeinen Eindruck, welchen der größte Theil der Etablissements in der Provinz macht, als einen „durchaus ungünstigen". Nur der dritte Theil etwa entspricht den nothwendigsten Anforderungen und nur 15 Etablissements konnten als allen Anforderungen genügend bezeichnet werden. Mit Recht nennt es Herr Süßenguth unangenehm und widerwärtig, wenn beispielsweise Schwangere, Frauen oder gar Unverehelichte, bis fast zum letzten Augenblicke an der allgemeinen Arbeit theilnehmen.

Je mehr es Pflicht aller patriotischen Elemente ist, den lügenhaften und verleumderischen Anklagen der gewerbsmäßigen Demagogen gegen die heutigen Zustände mit aller Energie entgegenzutreten, um so dringenderen Anlaß haben sie auch, offenere Augen für bestehende Schäden, offenere Ohren für die Nothschreie von Beamten zu behalten, die treu ihrem Gewissen und ihrer Pflicht unerträgliche Zustände aufdecken. Am wenigsten darf sie die Rücksicht auf die communistische Agitation davon abhalten. Nichts ist gegenüber einem energischen und leidenschaftlichen Demagogenthum gefährlicher, als eine tendenziöse Beschönigung unrechter Dinge. Vor allem aber muß die Gesetzgebung ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit auf solche Zustände richten und in dieser Beziehung lassen es die im Reichskanzleramte ausgearbeiteten Novellen zur Gewerbeordnung noch gar sehr an sich fehlen.

Politische Uebersicht.

Die türkischen Waffenstillstandsbevollmächtigten werden erst Sonnabend oder Sonntag im Hauptquartier eintreffen, da die Eisenbahn nur bis Karabunar geht und sie von dort aus zu Wagen auf fast völlig verschneiten Wegen bis Kasanlyk reisen müssen. Es mag auch sein, wie andere Meldungen besagen, daß sie in Adrianopel die Nachrichten über die Eröffnung des englischen Parlaments (s. u.) abwarten wollen. Uebrigens haben sie Weisung, auf jede Bedingung einzugehen und sich um keine anderen Interessen zu bekümmern als um die türkischen. — Die türkischen Journale haben die Anweisung erhalten, in Bezug auf Rußland eine gemäßigtere Sprache zu führen. Das Journal „Wahrheit" wurde unterdrückt, weil es einen gegen den Kaiser von Rußland gerichteten Artikel veröffentlicht hatte. — Im Auftrage des Scheik ul Islam wird in den Moscheen Resignation und Unterwerfung unter den Willen der Vorsehung gepredigt.

Griechenland rasselt wieder etwas mit dem Säbel. Die Nationalgarde wurde zu den Fahnen einberufen, und die Blätter schlagen einen sehr heftigen Ton gegen die Türkei an. Die „Times" meldet aus Athen bezüglich dieser Vorgänge, das Cabinet habe den Beschluß gefaßt, während der gegenwärtigen Unterhandlungen keinen weiteren Schritt zu unternehmen, im Fall des Scheiterns der Verhandlungen aber den Krieg zu erklären oder die Türkei zu einer Kriegserklärung zu nöthigen.

Die Thronrede, mit welcher am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr das englische Parlament eröffnet wurde, betont, daß das Parlament früher als sonst einberufen worden sei, um demselben über die Bemühungen der Regierung für eine Beendigung des Krieges Mittheilung zu machen und um den Rath und Beistand des Parlaments zur Seite zu haben. Es wird sodann auf die von der Pforte und von England bei Rußland gethanen Schritte hingewiesen und die ernstliche Hoffnung ausgesprochen, daß diese Schritte zu einer friedlichen Lösung führen würden, die England bestens unterstützen werde. Bisher habe keiner der beiden Kriegführenden die Bedingungen der englischen Neutralität verletzt und man könne sich überzeugt halten, daß beide Theile bereit seien, dieselben, so weit möglich, zu respektiren. So lange diese Bedingungen der englischen Neutralität nicht verletzt würden, werde Englands Haltung dieselbe bleiben, wie bisher. Man möge jedoch nicht verkennen, daß im Falle der Verlängerung der Feindseligkeiten ein unerwartetes Ereigniß (!) Vorsichts-Maßregeln nothwendig machen dürfte, und diese seien ohne Vorbereitung nicht möglich. Die Königin vertraue auf die Freigebigkeit des Parlaments und darauf, daß dasselbe die zu diesem Zwecke erforderlichen Mittel bewilligen werde. (!!) Die bezüglichen Schriftstücke würden dem Parlamente sofort vorgelegt werden, die Beziehungen zu den fremden Mächten seien fortdauernd freundschaftliche. Es handelt sich also, wie befürchtet, um die Bewilligung von Geldern zur Kriegsrüstung. — In einem antikriegerischen Arbeitermeeting in Exeter Hall erinnerte Gower, der Bruder Granville's, daran, daß Rußland innerhalb 130 Jahren 1,340,000 Quadratmeilen Landes mit 14 Millionen Einwohnern annectirt habe, während England 2 Millionen Quadratmeilen Landes mit 250 Millionen Einwohnern annectirt habe. Es wurden mehrere Resolutionen zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Friedens einstimmig angenommen. (Diese Londoner Depeschen gingen uns noch gestern Abends als Privattelegramm zu, jedoch zu spät um sie noch zur Kenntniß unserer Leser bringen zu können. D. R.)

Wie das französische Amtsblatt meldet, wurden am 11. ds. 32 Leute begnadigt, die wegen Betheiligung an dem Aufstande der Commune verurtheilt waren. Das Amtsblatt bringt außerdem die Tabelle der Einahmen für das verflossene Jahr. Nach derselben ergaben die directen Steuern eine Mehreinnahme von 30,458,500 Fr. Im Jahre 1876 waren 31,339,600 Fr. anticipirter directer Steuern bezahlt worden. Was die indirecten Steuern betrifft, so ergiebt die Einnahme von 1877 eine Zunahme von ungefähr 40 Millionen: besonders hat die Steuer auf Getränke (21 Millionen Zunahme), der Tabakverkauf (17 Millionen Zunahme), die Steuer auf ausländischen Zucker (18 Millionen) diesen Mehrertrag hervorgebracht.

Weiland König Victor Emanuel von Italien ruht nun in seiner Gruft im Pantheon zu Rom. Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten können wir heute natürlich erst das inzwischen ausgeführte Programm mittheilen. Dasselbe lautet nach einer Depesche der „N. Fr. Presse" folgendermaßen: Von Monza trifft heute (16.) mittelst Separatzuges die Eiserne Krone in Rom ein, welche auf einem reichen Kissen dem Leichenwagen vorangetragen wird. Dem Sarge folgt zunächst als Trauerpferd der dunkelbraune Araber, welchen Victor Emanuel bei Palestro und San Martino ritt, welcher gegenwärtig als dreißigjähriger Invalide das Gnadenbrod in San Rossore genießt; dann der erste Flügel-Adjutant des Verstorbenen zu Pferde, dessen Schwert tragend; ein Ritter des Annunciaten-Ordens, des Königs Collier tragend; die Fahnen aller Regimenter der Armee, von den respectiven Fahnen-Officieren getragen, je einem Adjutanten, einem Unterofficier und zwanzig Mann als Ehrenwache begleitet. Die Fahnen sollten die Namen der italienischen Unabhängigkeitsschlachten zeigen, doch wurden dieselben mit Rücksicht auf den Erzherzog Rainer von Oesterreich durch die Daten der Plebiscite ersetzt. — Den officiellen Daten zufolge betrug die Zahl der Dienstag früh in Rom eingetroffenen Fremden 114,000! bis Mittags waren 2700 zur Leichenfeier entsendete Deputationen eingeschrieben. Die Zipfel des Bahrtuches sind von den Prinzen des kgl. Geblüts gehalten worden. Trotz ungeheueren Andranges zu dem Saale, in dem Victor Emanuels Leiche lag, ist während der dreitägigen öffentlichen Ausstellung kein ernster Unglücksfall vorgekommen; blos 15 Frauen wurden leicht verletzt oder ohnmächtig. — Die Einbalsamirung der kgl. Leiche ist völlig mißlungen. Es war bei Lebzeiten Victor Emanuels Wunsch, daß seine Leiche zwecks Einbalsamirung nicht der Eingeweide beraubt werde. Es wurden in Folge dessen, um der Verwesung entgegen zu wirken, wie gestern mitgetheilt, nur ätzende Einspritzungen vorgenommen und der Körper mit luftdichten Binden umhüllt. Diese Maßregeln halfen nichts, trotz der pomphaften Verhüllungen merkte man den Verfall und das Gesicht des Todten war völlig entstellt, so daß nur der martialische Bart noch an Victor Emanuel erinnerte. Die Aerzte Gorini und Brunetti versuchen jetzt eine Art Versteinerung der kgl. Leiche herbeizuführen. — Der Erzbischof von Genua hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchen er Messen und Requiems für den König Victor Emanuel anordnet und zugleich die Seelsorger auffordert, dem Könige Humbert treue Unterthanen zu sein.

---

[28]

Das verkaufte Herz.

Eine Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

9.

Seitdem Rosa ihren ungetreuen Geliebten wieder gesehen, lebte sie nur noch stiller und zurückgezogener als sonst, nur mit ihrer Arbeit und der Sorge um ihr Kind beschäftigt. Da sie Roberts Anerbietungen zurückgewiesen hatte und der selbst armen Lou sie nicht zur Last fallen wollte, so war ihr die neue Bestellung des Herrn Reibedanz höchst erwünscht. Während sie die kostbare Ballrobe für Natalie nähte, ohne zu wissen, wer dieselbe tragen sollte, dachte sie unwillkürlich an den Vater des Kindes und an ihre letzte Begegnung mit ihm.

Sie hatte ihm längst verziehen und in ihrer Seele lebte noch immer die Erinnerung an ihn, erwachte von Neuem die Liebe, verbunden mit einem unwillkürlichen Mitleid. Ihr Herz sagte ihr, daß er nicht glücklich sei, daß er seine Frau nicht liebte und seine Heirath schwer bereute. Sie warf sich ihre Strenge, ihre Härte vor und glaubte grausamer gegen ihn gewesen zu sein, als er es verdiente. Sie suchte ihn vor sich selbst zu entschuldigen und wenn er sie auch noch so schwer gekränkt und sie in ihrer schwersten Noth verlassen hatte, so vermochte sie doch nicht ihn zu verdammen. Er hatte sich nur durch das Gerücht von ihrer Verlobung täuschen lassen, aber für schlecht und gemein konnte sie ihn nicht halten. Würde er sie sonst aufgesucht und ihr seinen Beistand angeboten haben?

Mit solchen Gedanken begleitete Rosa ihre Arbeit und bei jedem Stich stand sein Bild vor ihren Augen. Hätte die Robe sprechen können, so würde sie nicht nur die Leiden und Qualen, sondern auch die Treue, den Edelmuth, die Herzensgüte und die unerschütterliche Liebe der armen Näherin offenbart und eine ebenso interessante als ergreifende Geschichte aus dem Leben eines unglücklichen Mädchens erzählt haben, wovon unsere Balldamen schwerlich eine Ahnung haben.

Endlich war das Kleid zum bestimmten Tag fertig und Rosa eilte mit ihrer Arbeit in das Geschäft des Herrn Reibedanz, um die Robe abzuliefern, und das Geld, das sie nothwendig brauchte, dafür in Empfang zu nehmen.

„Charmant!" sagte der Kaufmann, mit herablassender Gönnermiene. „Ich bin wirklich überrascht. Sie besitzen mehr Geschmack, als ich Ihnen zugetraut habe. Wenn Sie so fortfahren, so werde ich Ihnen eine Zulage geben und Sie andauernd beschäftigen."

„Sie werden mir damit einen großen Gefallen erweisen, Herr Reibedanz, und ich werde mich bemühen, Sie immer zufrieden zu stellen", erwiderte sie, über sein Lob erfreut.

„Der Schnitt ist gefällig, die Arbeit sauber, die Garnirung recht nett. Ich hoffe, daß das Kleid auch gut sitzen wird."

„Ich habe mich ganz genau nach Ihren Angaben und dem beigelegten Maß gerichtet."

„Die Dame ist nur etwas prätentiös und wünscht, daß Sie ihr zuvor die Robe in ihrer Wohnung anprobiren, um, wenn es nöthig sein sollte, kleine Aenderungen sogleich vorzunehmen."

„Das werde ich mit Vergnügen thun. Haben Sie nur die Güte, mir die Adresse zu sagen."

„Wilhelmsstraße 250, zwei Treppen hoch bei der Frau Ober-Ingenieur Brandt."

„Wie!" rief Rosa erschrocken, „bei der Frau Ober-Ingenieur Brandt!"

„Wenn Ihnen der Weg zu weit ist, so können Sie ja mit dem Omnibus hinfahren. Auf die zwei Groschen soll es mir nicht ankommen", entgegnete Herr Reibedanz, welchem ihre Bewegung nicht entgangen war.

„Es ist mir unmöglich," murmelte die Unglückliche, „die Dame zu sehen. Ich bin nicht wohl und möchte Sie deshalb bitten, eine andere Schneiderin mit dem Kleide zu schicken."

„Das geht nicht, mein liebes Kind, da die Dame es ausdrücklich wünscht und Sie ihr ganz besonders empfohlen sind."

„Ich bin wirklich nicht im Stand —"

„Es wird schon gehen, wenn Sie sich nur zusammennehmen. Ich kann mir doch Ihretwegen keine Unannehmlichkeit machen und mir die gute Kundschaft verschlagen. Wenn Sie so eigensinnig sind, so kann ich Sie nicht länger brauchen und Sie bekommen auch nicht einen Pfennig für ihre Arbeit, bevor Sie nicht der Dame das Kleid anprobirt haben.

So schwer es auch der armen Rosa fiel, die Frau ihres Geliebten zu sehen, so blieb ihr doch keine Wahl, wenn sie nicht ihre bisherige Beschäftigung, ihre einzige Nahrungsquelle verlieren und die Gunst des Herrn Reibedanz verscherzen wollte. Mit einem schmerzlichen Seufzer nahm sie wieder den Karton, worin sich die Robe befand, nachdem sie dem Kaufmann versprochen hatte, sich sogleich zu der bezeichneten Dame zu begeben und alles nach Wunsch zu besorgen.

„Sie werden," sagte Herr Reibedanz, dem ihre Blässe auffiel, „von der kleinen Mühe nicht gleich sterben. Die Frau Ober-Ingenieur ist eine liebenswürdige und generöse Dame, sie wird Ihnen mit Vergnügen den Gang bezahlen, wenn sie mit Ihnen zufrieden ist. Empfehlen Sie mich ihr und halten Sie sich nicht so lange auf. Sie können gleich, wenn Sie zurückkommen und Alles in Ordnung ist, neue Arbeit von mir erhalten."

Der Auftrag des Kaufmanns kostete Rosa einen schweren Kampf und erfüllte sie mit ernsten Befürchtungen und traurigen Ahnungen. War es nur Zufall oder Absicht, daß die Frau Ober-Ingenieur gerade bei ihm das Kleid bestellt hatte, und bei ihr arbeiten ließ? Weshalb wollte dieselbe sie sprechen? Wer hatte sie so dringend empfohlen? — Solche und ähnliche Fragen drängten sich ihr unwillkürlich auf und beunruhigten sie auf dem ganzen Weg.

Sollte Robert wirklich es gewagt haben, sich seiner Frau zu entdecken oder wußte diese noch nichts von dem Verhältniß Rosa's mit ihrem Gatten? Hatte er sie empfohlen, um ihr auf indirekte Weise eine Unterstützung zuzuwenden, welche sie aus seiner Hand verschmähte? Oder war das Alles nur eine Täuschung, eine ihr gestellte Falle, um ihr ein Geständniß zu entlocken und ihr neue Leiden zu bereiten? Konnte sie glauben, daß Natalie ihr verzeihen werde, oder wollte sich dieselbe nur an ihr rächen?

Mehr als einmal stand sie im Begriff, umzukehren und dem Kaufmann zu erklären, daß es ihr unmöglich sei, seinen Auftrag auszurichten. Aber was sollte sie ihm sagen, welche Gründe ihm angeben. — Konnte sie ihm ihre Schande gestehen? Durfte sie ihm ihr Geheimniß verrathen? — Dazu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780119010/fragment/page=0001

Die zukünftige Königin von Spanien hat auf ihre eventuelle Wittwenrente (750,000 Pesetos gleich 200,000 Mark) verzichtet. Sie kann das, da sie etliche 20 Millionen Privatvermögen besitzt. Die Spanier und namentlich der Finanzminister sind begeistert ob dieses Edelmuthes.

Der Krieg.

Auf dem **europäischen Kriegsschauplatze** sind die Russen wieder ein gutes Theil vorgerückt, ihre Avantgarde hat am 14. d. Jeni-Zagra und Eski-Zagra besetzt, welche Orte von den Bewohnern verlassen und vorher in Brand gesteckt worden waren. Tags vorher nahm General Schwaloff Tatarbazardschik und Betrenowa ein, so daß die Russen thatsächlich vor den Thoren von Philippopel stehen und von Adrianopel keine zehn Meilen mehr entfernt sind.

Die Kriegsbeute am Schipkapaß ist jetzt gezählt, sie beträgt 81 Geschütze, 18 Mörser, 7 Fahnen und außerdem viel Proviant und Munition. Der russische Verlust beträgt außer 2 Generalen, 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Flügeladjutant, die verwundet wurden, 19 todte, 116 verwundete Officiere, 1103 todte und 4246 verwundete Soldaten, im Ganzen 5464 Mann. Die gefangene türkische Armee war 25000 Mann stark.

Von der großen Schlacht Suleimans hört man immer noch nichts.

Die Montenegriner beginnen die Cernirung von Scutari. Für die tapfern Söhne der schwarzen Berge wird es bald nichts mehr zu erobern geben.

* Man hat in der letzten Zeit viel von den Befestigungswerken Adrianopels gesprochen. Das Meiste davon ist eitel türkische Windbeutelei, was man schon daraus schließen kann, daß Mahmud Damat Pascha erst nach dem Fall von Plewna an die Ausbesserung und Vermehrung der Vertheidigungswerke dachte. Die Stadt ist zunächst, wie alle orientalischen Städte, sehr weitläufig gebaut, da es meist nur einstöckige Häuser giebt, zwischen denen überdies zahlreiche Gärten liegen. Die räumliche Ausdehnung des Platzes gestaltet sich hierdurch zu einer sehr bedeutenden, die mit der Bewohnerzahl von etwa 100,000 Seelen, von denen nicht ganz die Hälfte Türken, beziehungsweise Muhamedaner sind, in gar keinem Verhältnisse steht. Dieser riesige Complex nun breitet sich um und über eine ganz unbedeutende Terrainanschwellung, welche von dem stolzesten Tempelbau des osmanischen Reiches, von der Moschee Selims I., gekrönt ist. Außer diesem Prachtwerke mit seinen gewaltigen vier Minarets und der Moschee Murads I., sowie einzelnen alten Karawanserais sind alle übrigen Bauten oder doch 90 pCt. derselben elende, baufällige Baracken, welche schmutzige, ungepflasterte, zum Theil über alle Begriffe winklige Gassen besäumen. Ein 2—3stündiges Bombardement könnte ganz Adrianopel in Flammen aufgehen machen. Um die Stadt selbst nun ziehen sich in beträchtlicher Entfernung einige niedrige Höhenrücken, auf diesen haben Reuf und Damat Pascha etwa zwei Dutzend Erdschanzen aufgeführt und so angeblich Adrianopel zu einem befestigten Lager gemacht. Daß dem Platze zu einem festen noch Mancherlei, wenn nicht Alles fehlt, mag man getrost glauben, die Lage wird sich aber noch ungünstiger gestalten, wenn man erwägt, daß zur Vertheidigung dieses ausgedehnten und weitläufigen Defensiv-Objekts kaum mehr Truppen vorhanden sein dürften, als Osman Pascha in dem gänzlich unbedeutenden Plewna zur Verfügung hatte. Was Adrianopel einigermaßen von Natur aus stark macht, das sind die drei Flüsse Maritza, Arda und Tundscha, welche in seinem Weichbilde zusammenfließen und so einen geschlossenen Angriff ungemein erschweren.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Jan. Tagesbericht. [Reichsämter. Herrenhaus. Gerichtssitze. Landwirthschaftsrath. Nicaragua. Englisches Vieheinfuhrverbot. Folgen der bischöflichen Widerspenstigkeit. Deutsche und englische Kohle in Hamburg. Der sächsische und der italienische Hof.] Die Nachricht von der Ausarbeitung von Denkschriften über die Reformfragen, namentlich über die Reorganisation der Reichsämter, womit der Abgeordnete Lasker und andere nationalliberale Parteiführer beschäftigt sein sollten, wird von wohlunterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. — Die Plenarsitzungen des Herrenhauses werden nach den neuesten Nachrichten am 25. d. M., nicht, wie es gestern hieß, am 24. wieder beginnen. Am Montag, dem 28. Januar, wird die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung der Landgerichte und der Ober-Landesgerichte auf die Tagesordnung gesetzt werden und diesem Gegenstande sich sodann die Berathung über die etwa noch vorliegenden, bis dahin nicht erledigten Berichte anschließen. Die Aenderungen, welche die Justizcommission des Herrenhauses an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zum Gerichtssitzgesetz vorgenommen hat, sind folgende: Brieg wurde als Sitz eines Landgerichts gestrichen; an Stelle von Fulda wurde Hanau, an Stelle von Wetzlar Limburg und an Stelle von Bielefeld Minden zum Sitz eines Landgerichts erklärt. Die wichtigste und erfreulichste Aenderung ist die Wahl der Stadt Halle an Stelle von Naumburg als Sitz des Oberlandesgerichts der Provinz Sachsen. (s. u. Halle.) — In dieser Woche tagte hier der deutsche Landwirthschaftsrath, eine aus dem ganzen Reich beschickte Körperschaft, über deren Verschmelzung mit dem nahestehenden preußischen Landesöconomie-Collegium seit längerer Zeit Unterhandlungen im Gange sind. Der Landwirthschaftsrath hat diesmal einige auch für außerfachliche Kreise interessante Fragen auf die Tagesordnung gestellt, so z. B. den deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Es zeigte sich dabei, wie auch in diesen von Natur und Tradition freihändlerischen Kreisen die schutzzöllnerische Agitation nicht ohne Wirkung geblieben ist. Die Mehrheit erklärte freilich vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus die bisherige Handelspolitik für die richtige und legte in einer Resolution die Erwartung nieder, daß das Zustandekommen eines neuen Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn mit allen Mitteln betrieben werde. — Es war von Seiten der Regierung beabsichtigt, alle auf die Verwickelung mit Nicaragua bezüglichen Actenstücke Anfang Januar im Reichsanzeiger zu veröffentlichen. Daß diese Publication noch nicht erfolgt, beweist, daß die Angelegenheit noch nicht erledigt ist. — Die Nachricht, daß die britische Regierung die Absicht habe, die in größerem Maßstabe betriebene Vieheinfuhr zu verbieten, hat namentlich in Schleswig-Holstein eine große Bewegung hervorgerufen, da die dortigen Viehzüchter von dieser Ausfuhr den größten Theil ihrer Existenzmittel beziehen. Demgemäß wollen sie sich um so mehr an den Reichskanzler wenden, damit dieser seine Vermittlung in London eintreten lasse, als auch bereits die dänische Regierung dort im gleichem Sinne Schritte gethan haben soll. — Von 12 Bischoffitzen innerhalb Preußens sind zur Zeit nur noch die von Culm, Ermland, Hildesheim und Osnabrück besetzt. Seit dem 11. Mai 1873 sind vacant geworden von den 793 Pfarreien und Beneficien der Diöcese Köln bis zum September vorigen Jahres 117 Pfarreien, von jenen der Diöcese Trier bis Ende 1877 148, Münster 70, Paderborn 68, Hildesheim 16 und Posen-Gnesen 82. In der Diöcese Münster sind außerdem 3 Rectorat- und 49 Curatstellen, zusammen 122 von im Ganzen 1193 geistlichen Stellen unbesetzt; im rheinischen Theil der Diöcese 32 von 133 Pfarreien. In Paderborn sind seit dem Culturkampf im Ganzen 115 Priester von 989 gestorben; 27 der vacanten Pfarreien sind ohne jeden Priester, gegen 13 in der Diöcese Münster, 11 in der Diöcese Hildesheim, 76 in Posen-Gnesen. Dort wurden ferner abgesetzt oder ausgewiesen 70 Vicare, 2 Domherrn (und 4 starben), 7 Geistliche haben ihre Stellen aufgegeben, 4 wurden altkatholisch, 12 haben von der Regierung Pfarrstellen angenommen. Von 818 sind 631 übrig incl. der zuletzt aufgeführten. — Nachdem es sich herausgestellt hat, daß die deutsche Kohle für Hamburg der englischen concurrenzfähig ist und nach Fertigstellung der betreffenden Einrichtungen deren Monopol auf dem hamburger Platze brechen wird, haben die dortigen Repräsentanten der deutschen Kohlenzechen an die Handelskammer das Ersuchen gerichtet, die gesetzlich festgestellte Bestimmung, welche die den hamburger Hafen anlaufenden Kohlenschiffe vom Tonnengeld befreit, sowie denselben auch anderweitige Bevorzugungen einräumt, aufzuheben, da die „Fortdauer dieser Bestimmung ein der englischen Kohle gewährter Schutzzoll sei". — Nicht wenig Aufsehen erregt es in diplomatischen Kreisen, daß der sächsische Hof bei den Leichenfeierlichkeiten für den König Victor Emanuel durch keinen Bevollmächtigten vertreten ist, trotz der nahen Verwandtschaft; denn die junge Königin Margarethe ist bekanntlich die Nichte des Königs Albert von Sachsen. Wie verlautet, soll diese auffällige Erscheinung ihren Grund in der Art und Weise haben, in welcher der Tod des Königs Victor Emanuel dem sächsischen Hofe notifizirt worden ist. Vielleicht ist da wirklich ein Verstoß begangen worden, welcher in Dresden die reichstreue Haltung ganz besonders erleichterte, die es ermöglichte, Sachsen auch mit durch den deutschen Kronprinzen vollgültig repräsentirt zu sehen.

— Man kann als sicher annehmen (dies wird dem „Hamb. Corr." von anscheinend orientirter Seite gemeldet), daß Fürst Bismarck eine Verfassungsänderung in keinem andern Sinne vorzuschlagen gedenkt, als dem seiner persönlichen Entlastung von der Pflicht, alle kaiserlichen Anordnungen und Verfügungen zu contrasigniren. Bekanntlich schien der Wortlaut des Artikels 17 im letzten Frühjahr der Möglichkeit einer „vollen Vertretung" des Reichskanzlers entgegenzustehen. Wie dieser Schwierigkeit für die Folge abgeholfen werden soll — ob durch Creirung eines zur „vollen Vertretung" ein für alle Mal befugten „Vicekanzlers", oder indem die Contrasignatur wie in einem constitutionellen Ministerium auf die verschiedenen Ressorts vertheilt würde, scheint noch nicht festzustehen. Vielleicht hätte der erstere Ausweg den Vorzug, die Reichsregierung im Bundesrath einheitlicher auftreten zu lassen, während die Inhaber der einzelnen Reichsämter in ihrer Eigenschaft als preußische Minister einen hinreichenden Einfluß auf alle principiellen Maßnahmen behalten würden.

Halle, den 18. Januar.

— Die uns durch Privat-Telegramm gestern Nachmittag zugekommene Nachricht über den Ausgang der zweiten Lesung des „Sitzgesetzes" in der Justizcommission des Herrenhauses, die nicht mehr in alle Exemplare der Zeitung aufgenommen werden konnte und durch Extrablatt einem Theile der hiesigen Leser mitgetheilt wurde, wiederholen wir an dieser Stelle: Berlin, 17. Jan. 2 Uhr Nachm. Bei der zweiten Lesung des „Sitzgesetzes," welche heute in der Justiz-Commission des Herrenhauses stattfand, wurde **Halle als Sitz des künftigen Oberlandesgerichtes für die Provinz Sachsen mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen.**

— Die Bedeutung der Ausgrabungen auf dem Mühlweg stellt sich bei den fortschreitenden Arbeiten immer mehr und mehr heraus. Die Anlage dieses Begräbniß- und Opferplatzes hat am meisten Aehnlichkeit mit einem gleichen in der Nähe von Prag entdeckten. Wir hoffen in Kurzem von berufenster Seite unsern Lesern genaue Mittheilungen über die Bedeutung der Funde geben zu können.

— In Leipzig wurde ein Tischlerlehrling aus Halle abgefaßt, der seinem Vater hier etwa 100 Mark entwendet hatte, wofür er sich mit einem Revolver und neuen Kleidern ausrüstete. In Berlin wurde das Würschchen um seine Habseligkeiten bestohlen und fiel der Polizei in die Hände, die ihn heimwärts geleitete.

Meteorol. Station, Vorm. 8 Uhr. Wind NW. 1. Barom. 28″ 2‴ 04. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 94,3%. Thermom. 0,2. Bei steigendem Barometer, kaum veränderter Temperatur und still gewordener Luft trat gestern Abend Schneefall ein, der die Nacht hindurch anhielt. Heute Morgen zeigt der Himmel Neigung zur Aufheiterung und die Temperatur ist bei schwacher südöstlicher Luftströmung ein wenig gesunken, immer aber noch über 0.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

17. Jan. 8 Uhr morgens. Das Barometer war im Nordwesten wieder rasch gestiegen, die Region niedrigsten Luftdrucks über der Nordsee hatte sich ostwärts verloren. Von Dänemark bis zu den Alpen herrschte unruhiges Wetter mit starken Winden und Niederschlägen. Britannien hatte heiteres und ruhiges Wetter, die Temperatur war allgemein gesunken, im Osten starker Frost. Hoparanda meldete — 12 still bedeckt, Petersburg — 17 Nordwest still bedeckt, Stockholm — 9 still Nebel, Memel — 4 Südost schwach Nebel, Hamburg + 2 Nordwest frisch bedeckt, Breslau + 1 West mäßig Regen, Wien + 4 West stark bedeckt, München + 1 West tief bedeckt, Kassel + 4 Nordwest Sturm wolkig, Paris + 7 Nordwest schwach bedeckt.

* Am 13. d. M., 3 Uhr 17 Min. morgens, wurde in Laibach ein leichtes Erdbeben bemerkt.

* In Riedau, dem höchstgelegenen Orte der Westbahnroute Wien-Passau, hatte man am 13. Jan. früh 24 Grad Réaumur Kälte. Am 14. abends stand aber das Thermometer wieder auf Null.

* In der Nacht vom 14. auf den 15. Jan. tobte über Wien ein fürchterlicher Sturm, der mannigfachen Schaden anrichtete. Zum Glück scheinen Menschen nicht verletzt worden zu sein. Mehrere Straßen waren gar nicht zu passiren, da der Orkan gewaltige Schneemassen zusammengetrieben hatte.

Eine Erklärung.

Vier Professoren der Universität Halle, die Herren Jacobi, Köstlin, Riehm und Schlottmann veröffentlichen in den „Deutsch-evangelischen Blättern" eine gemeinschaftliche Erklärung, die schon deshalb die Beachtung unserer geehrten Leser verdient, weil genannte Herren darin ihre Stellung zu den das kirchliche Leben der Gegenwart bewegenden Fragen

---

kam noch das Gefühl ihrer Noth, die Sorge um ihre Existenz, wenn sie ihre bisherige Arbeit verlor, und vor Allem der Gedanke an ihr Kind, für das sie jedes, auch das schwerste Opfer bringen mußte.

Der leichte Karton in ihrer Hand wurde immer schwerer, und drohte sie mit Centnerlast zu Boden zu ziehen. Je näher sie dem angegebenen Hause kam, desto lauter pochte ihr Herz und die Füße wollten sie kaum noch tragen. Nur mit Mühe stieg sie die Treppen hinauf und ihre Hände zitterten unwillkürlich, als sie den Klingelzug berührte und läutete. Ein Dienstmädchen öffnete die Thür und ließ sie eintreten. Bald darauf erschien Natalie in einem koketten Negligé und musterte mit scharfen, neugierigen Blicken die Geliebte ihres Mannes vom Scheitel bis zur Zehe, während Rosa verlegen mit niedergeschlagenen Augen vor ihr stand und sie nicht anzublicken wagte.

Man konnte sich in der That keinen größeren Gegensatz vorstellen, als die beiden Frauen; die Eine im eleganten Morgenrock von grauer Seide mit dem Spitzenhäubchen auf dem rothblonden Lockenkopf, mit triumphirendem Lächeln, übermüthig, herausfordernd und rücksichtslos, in jeder Miene des schönen aber seelenlosen Gesichts, in jeder Bewegung der üppig lüsternen Gestalt ihre frivole Gesinnung, ihre gemeine Denkungsart verrathend, die Hetäre des Salons, die privilegirte Lorette der sogenannten guten Gesellschaft, umgeben von allen Vortheilen und dem Luxus des Reichthums — die Andere im abgetragenen Kleide von schwarzem Wollstoff, mit dem dürftigen Mäntelchen, das kaum hinreichte, sie vor der Kälte zu schützen, mit den bleichen, vergrämten, aber rührenden Zügen aus denen der angeborene Seelenadel trotz ihrer Verirrung leuchtete, mit den verweinten, mild verzeihenden Augen, mit der Weihe des Schmerzes und der Verklärung des Unglücks; dem Elend und der Verachtung preisgegeben, eine Sünderin ohne Schuld, eine Verlassene und Ausgestoßene ohne Verbrechen, eine Märtyrerin der Liebe, von der Welt verdammt und von Gott begnadigt.

In diesem verhängnißvollen Augenblick dachte Natalie nur an ihre Rache, an ihren Triumph über den schuldigen Mann, an die Demüthigung seiner Geliebten, an die Freiheit und Ueberlegenheit, welche sie sich durch den Beweis seines Verraths zu verschaffen glaubte, an ihre Lust und ihr Vergnügen, an ihr Verhältniß mit Flunker, das sie unter diesen Umständen für straflos hielt, wogegen Rosa's Herz nur von Sorge um Robert und ihr Kind erfüllt war, bereit jede Schmach, jede Demüthigung für Beide zu tragen.

„Treten Sie doch näher!" sagte endlich Natalie, das peinliche Schweigen unterbrechend. „Sie kommen von Herrn Reibedanz?"

„Ich bringe auf Wunsch der gnädigen Frau die bestellte Robe zum Anprobiren", erwiderte Rosa mit leiser Stimme.

„Stellen Sie den Karton nur hin und helfen Sie mir beim Anziehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Reiseprüfungen auf den Gymnasien und Realschulen in Preußen.

*** Für das Winterhalbjahr weist die wohlgepflegte Unterrichtsstatistik auf den (466) sogenannten höheren Lehranstalten nicht weniger als 139,795 Zöglinge auf, woraus sich die Thatsache ergiebt, daß ein recht beträchtlicher Bruchtheil der preußischen Jugend eine allgemeine Bildung auf diesem Wege zu erlangen strebt. Freilich tritt dabei die nicht gerade befriedigende Erscheinung zu Tage, daß nur Wenige aus der großen Zahl die vorgesteckte Schullaufbahn ganz vollenden. Nur eine geringe Anzahl der Schüler besteht die Reifeprüfung. In der ersten Klasse befinden sich nach den Angaben des königlich preußischen statistischen Bureaus 1877 auf den Gymnasien nur rund zehn Procent und auf den Realschulen sogar nur 5⅔ Procent, während der normale Stand etwa 17 bis 18 Procent betragen müßte, wenn auch bei den Realschulen sich in allerjüngster Zeit das Resultat etwas günstiger stellt, wie aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich ist.

	Maturitätsaspiranten	Maturi
	1869:	
Gymnasien	2,784	2,337
Realschulen I. O.	295	256
Realschulen II. O.	16	16
	dagegen 1876:	
	Aspiranten	Maturi
Gymnasien	9,216	2,626
Realschulen I. O.	623	522
Realschulen II. O.	43	36

In ungefähr gleichem Verhältniß ist bei den Gymnasien daher ein Rückschritt, bei den Realschulen eine Verbesserung zu constatiren.

Eine in jetziger Zeit häufig wiederkehrende Klage ist ferner, daß in Betreff der Abiturientenprüfungen zu hohe Forderungen gestellt, daß die Schüler zu sehr belastet würden, daß die Schüler der höheren Lehranstalten aus diesem Grunde immer und immer weniger leisteten. Damit wird gewöhnlich der Unterrichtsverwaltung ein Vorwurf gemacht. Zur Beurtheilung jener Behauptung liefert uns die Statistik Mittel. Sehen wir zu, ob es wahr ist, daß in neuerer Zeit die Anforderungen höher, die Leistungen geringer geworden sind. Das Verhältniß zwischen Maturitätsaspiranten und Maturi wird uns darüber Aufklärung geben, denn wenn die Behauptung auf Wahrheit beruht, so müssen von den Aspiranten die Zahl derer die das Examen nicht bestanden haben, die von der Prüfung freiwillig Zurückgetretenen und die der Zurückgewiesenen größer geworden sein.

Aus folgenden Zahlen können wir uns darüber orientiren. In die Prüfung sind eingetreten und haben dieselbe bestanden von den Maturitätsaspiranten:

	1869	1873	1874	1875	1876
			Procent.		
Gymnasien	88,9	89,4	88,2	88,4	88,0
Realschule I. O.	89,2	92,1	89,5	91,5	90,2
Realschulen II. O.	100,0	100,0	90,6	81,1	83,7

Weiter haben das Zeugniß der Reife von den Geprüften erhalten.

	1869	1873	1874	1875	1876
			Procent.		
Gymnasien	94,4	93,6	93,7	93,7	92,8
Realschulen I. O.	97,4	97,4	95,6	96,9	94,7
Realschulen II. O.	100,0	100,0	96,6	100,0	100,0

Bei den ersteren bezifiert die Ergänzung dieser Zahlen zu 100,0 den Antheil der freiwillig von der Prüfung Zurückgetretenen und der Zurückgewiesenen; bei den anderen den Antheil derjenigen, welche die Prüfung nicht bestanden haben. Leider müssen wir zugestehen, daß eine wesentliche Verbesserung der Unterrichtserfolge aus diesen beiden Zahlenreihen allerdings nicht ersichtlich ist, aber auch die Verminderung der Leistungen von seiten der Schüler erscheint uns höchst unbeträchtlich. Mag in einzelnen Fällen die Klage über zu hohe Anforderungen bei den Examina und Ueberbürdung der Schüler in einzelnen Fällen berechtigt sein, im Allgemeinen muß dieselbe doch als übertrieben bezeichnet werden.

H. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780119010/fragment/page=0002

kennzeichnen. Die Erklärung ist überschrieben: „Ein Wort des Friedens" und hat folgenden Wortlaut:

„Bekannte kirchliche Gegensätze haben in der letzten Zeit zu heftigen Streitigkeiten geführt, zum Theil auch zwischen solchen, die vorzugsweise zu vereintem Wirken berufen waren. Die oben genannten Mitglieder der halleschen theologischen Facultät, zu gleich Mitbegründer des evangelischen Vereins für die Provinz Sachsen, Freunde der deutsch-evangelischen Blätter und ihrer Herausgeber, aber den letzten Streitigkeiten persönlich fern geblieben, finden sich daher zu der nachfolgenden gemeinschaftlichen Erklärung veranlaßt:

1) Daß der bezeichnete evangelische Verein die sogenannte positive Union von Anfang an bis jetzt unwandelbar vertreten hat, bedarf gegenüber der aufgetauchten, aber schon hinlänglich zurückgewiesenen Verdächtigung kaum einer besonderen Hervorhebung. Wir wollen die Einheit der Landeskirche nicht auf die Regierung der alten Bekenntnißschriften gegründet wissen. Wir wünschen lediglich die freie und weitherzige Handhabung derselben, wie sie überall auch in den noch confessionell gesonderten deutschen Landeskirchen sich als unumgänglich erforderlich herausgestellt. Sind doch auch in diesen Kirchen die alten confessionellen Streitpunkte, verglichen mit den weit tiefer greifenden Gegensätzen der Gegenwart, praktisch bedeutungslos geworden. Dabei würdigen wir vollkommen die eigenthümlichen Vorzüge des auch in unserer Provinz weit überwiegenden lutherischen Typus. Was von seinem alten kernhaften Wesen in gesunder Weise und ohne Zwang zur Geltung gelangt, das werden wir stets mit Freuden begrüßen. Echt lutherisch ist es aber auch, für die Weiterbildung der Lehre wie der Verfassung, das Recht evangelischer Freiheit als selbstverständlich zu beanspruchen. Wenn diese Freiheit selbst auf der Kanzel mißbraucht wird, wenn einzelne Anhänger des kritisch-modernen Rationalismus durch pietätslose Angriffe auf die Bibel und das kirchliche Bekenntniß bei den Mitgliedern der Gemeinde ein Aergerniß hervorrufen, dann haben nicht nur diese das volle Recht zur Beschwerde, sondern es ist auch unzweifelhafte Pflicht des Kirchenregiments und der synodalen Kirchenvertretung, solchen Mißbrauch nicht ungeahndet hingehen zu lassen. Unzulässig hingegen ist es, wenn man, von welcher Seite her dies auch geschehen möge, außerhalb der kirchlichen Ordnung durch leidenschaftliche Massenbewegung irgend eine sogenannte Richtung zu bekämpfen und in diesem Sinne bei Disciplinarfällen auf die competenten Behörden einen Druck auszuüben sucht. Auch der modernkritische Rationalismus ist wie der ältere nur mit den Waffen des Geistes zu überwinden.

2) Als „Partei der positiven Union", für welche letztere wir selbst der Sache nach und zwei uns befreundete Vereine in anderen Provinzen auch schon mit ihrer Benennung eingetreten waren, constituirte sich hernach daneben eine Partei, als deren Hauptwortführer die Herren Hof- und Domprediger öffentlich auftraten. Es wurden dadurch in beklagenswerther Weise die kirchlichen Spaltungen vermehrt. Mit uns hat jene Partei nicht nur denselben Grund des Glaubens gemeinsam, sondern auch dieselbe Stellung innerhalb der vorhandenen Lehrdifferenzen. Sie umfaßt daher auch in sich dieselben Schattirungen der theologischen Ansichten, wie unser evangelischer Verein, — Schattirungen, ohne die bei lebendiger Entwicklung keine größere Gemeinschaft bestehen kann. Was sie von uns trennt, sind lediglich kirchenpolitische Interessen, die von der letzten Generalsynode herstammen. Sie acceptirte nämlich zwar nachträglich die dort beschlossene Verfassung, meinte aber sofort gewisse erhebliche Modificationen derselben erstreben zu müssen, und eröffnete zu dem Ende eine Agitation, die nothwendiger Weise auch gegen das Kirchenregiment gerichtet war. Wir hingegen halten es für dringend geboten, die aufregenden Verfassungs- und Formfragen sammt allem darüber schon zu lange geführten Streit zunächst gänzlich dahinten zu lassen, auf den Synoden mit Gottes Hülfe Alle, die noch ein Herz für die evangelische Gemeinde haben, zu positiver Arbeit für dieselbe zu vereinigen, dadurch der Kirche auch nach außen hin Achtung zu verschaffen und erst später dem sich herausstellenden Bedürfniß gemäß zuzusehen, in welcher Weise die Mängel der Verfassung, die wir nie geläugnet haben, zu beseitigen sind. — Das Alles ist von Seiten unseres Vereins und auch der deutsch-evangelischen Blätter wiederholt ausgesprochen worden; wir haben aber unter den obwaltenden Umständen für Pflicht gehalten, es auch unerseßlich zu wiederholen.

3) Daß ein gedeihliches Zusammenwirken aller lebendigen Kräfte in unserer unirten Landeskirche nur mittelst der Synoden möglich ist, wird jetzt endlich allerseits anerkannt. Daß es auf denselben zu solchem Zusammenwirken kommen, das ist zum guten Theil in die Hand Derer gelegt, die sich in der bezeichneten positiven Auffassung der Union vereinigt wissen. Sie bilden, so lange verschiedene Richtungen in unserer Kirche sich noch als besondere Parteien zusammenschließen müssen, naturgemäß die mittlere Partei. Nur sie können das unbefangen würdigen, was in den Bestrebungen der kirchlichen Extreme, so weit in denselben noch ein Hauch des evangelischen und protestantischen Geistes ist, eine relative Berechtigung hat. Nur sie können daher auch den wirklichen Ausschreitungen derselben im Geiste der Wahrheit und der Liebe entgegentreten. Sie vor Allem sind also dazu berufen, den furchtbaren Gefahren zu begegnen, welche, wie kein Einsichtiger verkennen wird, von den Extremen her unsere Kirche im Innern bedrohen und unseren äußeren Feinden nicht geringen Muth machen. Mit solchen Aufgaben verglichen, sollten die ephemeren Fragen der Kirchenpolitik in den Hintergrund treten. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß dies am Ende auf beiden Seiten allen Denen zum Bewußtsein kommen wird, welche nicht nur in den höchsten und heiligsten Ueberzeugungen, sondern auch in den letzten Zielen ihrer Bestrebungen eins sind, und daß Alle sich bemühen werden, die, von einem höheren Standpunkt betrachtet, untergeordneten Differenzen so zu besprechen, wie es zu christlicher Verständigung führen kann und des Geistes würdig ist, dessen Kinder zu sein wir Alle berufen sind.

Halle, den 3. December 1877.

Provinzial-Nachrichten.

§§ **Naumburg**, 16. Jan. Am 14. Jan. ward die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Appellationsgerichts-Raths Bertram hier eröffnet. Am ersten Tage kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1) Des Raubes angeklagt waren der Schuhmachergesell Jacob Eich aus Kirchberg und der Handarbeiter K. Aug. Martsching aus Nedaschitz, beide mehrfach schon bestraft. Sie hatten zur Nachtzeit einen bei Schkopau in einer Strohhütte liegenden Obsthüter Jacob gewaltsam entkleidet und beraubt, und ihm nur Hemd und Weste gelassen, waren aber am Morgen mit den geraubten Sachen, die sie gefunden haben wollten, betroffen und festgenommen worden. Obgleich sie beharrlich leugneten, sprachen die Geschworenen das Schuldig aus. Martsching, der schon 6 Jahre Festung verbüßt, ward mit 4 Jahr Zuchthaus, Eich mit 3 Jahren, sowie beide mit Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft. — 2) Handarbeiter Eduard Aug. Grube aus Eilenburg war zwar des schweren Diebstahls im Rückfalle geständig, doch wollte er dabei total betrunken gewesen sein. Deshalb sollen erst Zeugen geladen werden und die Verhandlung ward zum 25. Jan. vertagt. — 3) Der Zimmergesell E. K. Ludw. Seidler aus Nißmitz, der als Zeuge zu Freiburg gerichtlich vernommen worden, hatte sich der Urkundenfälschung geständlich schuldig gemacht, um etwas höhere Zeugengebühren zu erlangen. Da man ihm die beantragten mildernden Umstände zubilligte, kam er mit 14 Tagen Gefängniß weg. — Am 15 Jan. ward die 1. Verhandlung wider den des Diebstahls angeklagten Schmiedegesellen Bauermeister aus Rudolstadt zum 26. Jan. vertagt, da der Zeuge Lange aus Keutschen fehlte. — 2) Eduard Lenzer, Arbeiter aus Lonzig, 36 Jahre alt und 2 Mal wegen Betrugs bestraft, ein diebischer und arbeitsscheuer Bursche, hatte in Crossen in einigen Restaurationen gezecht, ohne zu zahlen. Er war geständig, und da er schon 2½ Monate im Gefängniß, ward er nur mit 4 Mon. Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte bestraft. — 3) K. Alb. Hildebrandt, Maurer aus Weißenfels, 26 Jahre alt, bereits 5 Mal bestraft und wegen Unterschlagung noch in Untersuchung, war gleichfalls des Betrugs im Rückfalle geständig, da er unter falschem Namen eine Woche lang ohne Geld in der Herberge zu Schafstedt gezecht. Er erhielt eine Zusatzstrafe von 6 Mon. Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr. — 4) Friedrich Heich, Einwohner zu Kitzen, 59 Jahre alt und unbestraft, war des wissentlichen Meineids angeklagt, da er vor Gericht zu Lützen beschworen, daß er seine Unterschrift nicht unter einen Schuldschein über 30 Mk., die ihm der Knappe Galasch geliehen, geschrieben habe. Obgleich der Angeklagte die von ihm geleistete Unterschrift anerkannte, erhob der Staatsanwalt doch Bedenken über die Zurechnungsfähigkeit des Heich, da nach seinem Auftreten dieselbe zweifelhaft erschien, weshalb ein ärztliches Gutachten über ihn einzuholen sei. (Fortsetzung folgt.)

§ **Landsberg**, 18. Jan. Vor Kurzem stand ein Einwohner aus Landberg auf einem Dorfe in der Nähe von Leipzig Gevatter. Bei dieser Gelegenheit kam gesprächsweise an den Tag, daß ein in der landsberger Maschinenfabrik beschäftigter Arbeiter, der vor einigen Jahren seine dort in Sachsen lebende erste Ehefrau sammt ihren zwei Kindern verlassen hat, wohlgemuth eine zweite Ehe geschlossen hat, der auch bereits wieder ein Kind entsprossen ist. Der Schuldige ist bereits in Haft genommen. Die häufige Wiederholung von dergleichen Verbrechen ist ein trauriges Zeichen der zunehmenden Demoralisation.

≙ **Eilenburg**, 14. Jan. Heute wurden die neugewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Schrecker feierlich in ihr Amt eingeführt. — Nach dem aufgestellten städtischen Haushalts-Etat pro 1878 sind unsern Schulen folgende Zuchüsse zu leisten: der I. u. II. Bürgerschule sowie der Bergschule 19,750 M. der höhern Bürgerschule 12,545 M. und der höhern Töchterschule 2430 M. An beiden Bürgerschulen und der Bergschule werden ca. 1660 Schüler von gegenwärtig 20 Lehrern und 3 Industrielehrerinnen unterrichtet. Zwei Lehrerstellen sind unbesetzt. An der höhern Bürgerschule sind 6 Lehrer und 2 Fachlehrer thätig. Diese Schule weist eine Frequenz von ca. 100 Schülern auf. Die höhere Töchterschule zählt ca. 50 Schülerinnen; an derselben sind 4 Lehrkräfte außer 2 Fachlehrern und 1 Industrielehrerin angestellt. — An musikalischen Genüssen giebt es hier keinen Mangel, vergeht doch selten eine Woche, in der nicht 1 oder 2 Concerte stattfinden. Unter diesen haben sich des besondern Beifalls die Sinfonie-Concerte des Herrn Walther aus Leipzig und die der Leipziger Couplesänger zu erfreuen gehabt. Ebenso hat der Leiter unserer Stadtcapelle, Herr Lange, keine Mühe gescheut, den verwöhnten Ohren unseres Publikums Genüge leisten zu können. — Gegenwärtig existirt nun noch seit einigen Tagen eine Theatergesellschaft in unsern Mauern unter der Direction des Herrn Dreßler, die aber nach einer in der letzten Nummer unseres Nachrichtenblattes enthaltenen Annonce schlechte Geschäfte zu machen scheint. — Nach einer andern Seite hin hat ein Herr L. Ley, der eine Ausstellung von 1000 Glasstereoskopen aller Länder hier veranstaltet hat, für Unterhaltung des Publikums Sorge getragen. Diese Ausstellung hat sich nur in den letzten Tagen der Gunst zu erfreuen gehabt, obgleich hier wirklich nur Gutes und Schönes geboten wird.

⁂ Dem Director des Gymnasiums „Maria Magdalena" zu Breslau, Dr. Heine, soll, wie die „Bresl. M.-Ztg." mittheilt, das Rectorat der Landesschule Pforta angetragen und von ihm auch angenommen worden sein.

— An Stelle des nach Danzig berufenen Bürgermeisters Hagemann wurde zum zweiten besoldeten Bürgermeister von Halberstadt von den dortigen Stadtverordneten Stadtrath Brinkmann auf 12 Jahre gewählt.

— In Hamburg sind vor Kurzem zwei 19jährige Israeliten aus Polen verhaftet, welche in einer dortigen Synagoge eingebrochen hatten. Angestellte Nachforschungen haben nun ergeben, daß es dieselben Burschen sind, welche vor einiger Zeit in Sangerhausen, wie in Eisleben, Nordhausen ꝛc. Einbrüche in Synagogen verübt haben.

— In Nordhausen ist vor einigen Tagen unter der Firma „Nordhäuser Bank von Moritz, Heinrich & Co." eine Commanditgesellschaft auf Actien errichtet, in welcher als persönlich haftende Gesellschafter die seitherigen Gesellschafter der dortigen Filiale der Thüringischen Bank: Stadtrath a. D. Adolph Moritz und Bankvorsteher Hermann Heinrich eingetreten sind.

— In Greußen wurde vor einigen Tagen ein falsches Einmarkstück angehalten. Der betreffende Einzahler, ein einfacher Landmann, konnte über die Herkunft des Geldstückes keine Auskunft geben; die Angelegenheit wurde deshalb dem dortigen Justizamt zur weiteren Untersuchung übergeben.

— In Aschersleben sind 12 Husaren und mehrere Civilpersonen an der Trichinosis erkrankt.

— Der Lehrerverein für Sangerhausen und Umgegend berieth in einer am 17. d. M. stattgefundenen Versammlung einen vom Centralvorstande des Provinziallehrervereins übermittelten Petitionsentwurf, und beschloß, da das Unterrichtsgesetz in der gegenwärtigen Landtagssession nicht mehr vorgelegt werden kann, folgende Punkte in der Petition besonders hervorzuheben: 1) Die Alterszulagen werden gesetzlich geregelt und sind bei der Pensionirung anzurechnen. Ihre Höhe beträgt nach 10 Dienstjahren 300 Mark, nach 20 Dr. 600 Mk. nach nach 30 D. 900 Mk. 2) Jeder Rückschritt in der Dotation ist sofort zu beseitigen. Dahin gehören: a. Theilung der bessern Stellen, b. Schmälerung der Accidentien ohne Ersatz, c. Ablösung der Naturalien nach einem niedrigeren Satze, d. Abschaffung veralteter Einrichtungen, z. B. des Neujahrssingens, und e. Schmälerung des Gehaltes durch Abzug von 8½ pCt. Gebühren (wie z. B. im Regierungsbezirk) für die Einnahme des Schulgeldes. 3) Die Pension eines Lehrers beträgt bis zum 20. Dienstjahre ⅓ des Gehaltes, jedoch nicht unter 600 Mk., bis zum 40. D. ⅔, jedoch nicht unter 900 Mk., über 40 D. ¾, jedoch nicht unter 1200 Mk. Jede Wittwe erhält pro Jahr 300 Mk. Wittwenpension, während an jedes Kind bis zum 16. resp. 18. Lebensjahre 150 Mark Erziehungsgeld gezahlt wird.

— Vor der Criminal-Abtheilung des Kreisgerichts zu Langensalza hatten sich am 15. d. zwei Schüler des dortigen Kirchner'schen Polytechnicums wegen Zweikampfes zu verantworten. Dieselben waren im Laufe des Sommers beim Würfelspiel in Streit gerathen und sollte die beleidigte Ehre durch scharfe Waffen wieder hergestellt werden. Der Zweikampf fand im November statt, wobei der eine einen Kopfhieb erhielt, welcher aber ungefährlich war. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der beiden Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten; der Gerichtshof beschloß jedoch, vor Fällung des Urtheils einen Sachverständigen darüber zu vernehmen, ob die beim Zweikampf benutzten Waffen als Schläger oder Rapiere anzusehen seien.

Vermischtes.

— [Milde Stiftungen.] Der verstorbene frühere Stadtverordnete Reuter hat durch Testament die Stadt Berlin zur Universalerbin eingesetzt, jedoch mit dem ausdrücklich ausgesprochenen Wunsche, daß sein aus 280,000 Mark bestehendes Vermögen zur Erbauung, Errichtung und Unterhaltung einer Reuter-Stiftung, eines Asyls für ältere Kaufleute, verwendet werden soll. In dieser Stiftung sollen womöglich 60 Kaufleute und Handlungsdiener, welche das 50. Lebensjahr zurückgelegt haben, Wohnung und vollständig freie Verpflegung, sogar ein wöchentliches Taschengeld erhalten. Falls das Vermögen des Testators nicht zur Dotirung der Stiftung ausreicht, soll jährlich ein Aufruf an das Publicum erlassen werden, um das Fehlende zu ergänzen. Der Magistrat hat sich für die Annahme des Erbtheils entschieden. — Fräulein v. Kramsta zu Muhrau hat sich durch Schenkungs-Urkunde verpflichtet, die Summe von 240,000 Mk. der Provinz Schlesien zu schenken. Zweck der Stiftung ist, unbemittelten Lehrerinnen oder Erzieherinnen, welche einen unbescholtenen Lebenswandel geführt haben, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und ohne Unterschied, ob sie unverheirathet, geschieden, oder Wittwen sind, eine ordentliche jährliche Unterstützung für den Fall zu gewähren, daß dieselben durch Alter oder Krankheit zur Fortsetzung ihrer Berufsthätigkeit unfähig und dadurch erwerbslos sind. Die volle ordentliche Unterstützung soll jährlich 900 Mk. betragen.

— [Spitzer über den Ne galantuomo.] Der „Wiener Spaziergänger" Spitzer knüpft an das Hinscheiden Victor Emanuels folgende humoristische Bemerkungen: „Er war zwar sehr fromm erzogen, hielt aber stets sein gegebenes Wort, und war darin so skrupulös, daß er sich nicht einmal entschließen konnte, den kleinen Verfassungsbruch zum Besten zu geben, den man ihm so dringend empfahl — eine Halsstarrigkeit, durch welche er die aufrichtigsten Glückwünsche bekreuzdeter Höfe verscherzte. Dafür aber nannte man ihn „König-Ehrenmann", und nie hat der König einen Titel verliehen, der den Träger so geziert hätte, wie der Beiname, den das Volk seinem König gab. Er war von unterstetzer Gestalt und so kräftig gebaut, daß er einen der kolossalsten Schnurr- und Knebelbärte trug, ohne unter der Last zu ermüden. Sein Gesicht war von einer Häßlichkeit, die schon hart an der Grenze des Ausdrucksvollen stand, aber seine Züge verriethen Gutmüthigkeit, Offenheit und Geradheit, ein Gesichtsausdruck, der allerdings in gewissem Grade unmajestätisch genannt werden muß. Er war sehr mäßig, denn er begnügte sich mit einer Fleischspeise zum Mittagessen und mit einem Tambour-Major als Schwiegervater zur linken Hand. Wie sehr er die Einsamkeit liebte, geht schon daraus hervor, daß er beständig Cavour-Cigarren rauchte, ein Ausräucherungsmittel, das er, Dank seiner robusten Gesundheit, auch vertrug. Es werden jetzt, da er todt ist, eine Unmasse Anekdoten von ihm erzählt, und es verräth die ganze Schlichtheit seines Wesens, daß fast keine derselben eine Pointe enthält."

— [Feuersbrunst.] In London, mitten in der City, hat am 13. d. M. eine heftige Feuersbrunst gewüthet. Etwa 25 Häuser sind theils niedergebrannt, theils eingestürzt. Etwa 50 Firmen, darunter die große Kattundruckerei von Crocker & Sons sind von Verlusten betroffen. Die Verluste werden wahrscheinlich bei der kolossalen Menge der dort aufgestapelten Vorräthe sehr bedeutend sein. 22 Dampfspritzen waren beim Löschen in Thätigkeit.

— [Eisenbahnunglück.] Vor einigen Tagen wurde die Strecke Hammerstein-Schlochau der Wangerin-Contzer Bahn dem Betrieb übergeben. Auf dem Bahnhof Hammerstein verunglückten Tags vorher drei Männer, die sich unvorsichtig in das Bereich der manövrirenden Dampfmaschine begeben hatten, durch Ueberfahren. Zwei derselben blieben auf der Stelle todt, dem dritten wurden beide Beine abgefahren.

— [Gattenmord.] Seit etwa vier Jahren war in Hameln der Wirth Scheffler auf der Schaumburg spurlos verschwunden und alle Nachforschungen über den Verbleib desselben fruchtlos geblieben. Damals theilte die Frau des Verschwundenen mit, daß ihr Mann sich nach dem nahe gelegenen Holze begeben habe, um Laub zu holen. Man fand aber in dem Gehölz nur die Mütze des Vermißten, eine Harke und einen Sack. Erst nach vier Jahren hat die Frau des Vermißten auf ihrem Todtenbette kurz vor ihrem Hinscheiden das Geständniß abgelegt, ihren Mann im Backofen verbrannt zu haben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Nordhausen, 17. Jan. Weizen 20,00—21,76 M. Roggen 15,48—16,67 M., Gerste 17,33—18,67 M., Hafer 14,00—15,00 M., Koch-Erbsen, gelbe, 18 M., Speisebohnen, weiße, 24 M., Linsen 21 M., Stroh 4,50—5,00 M., Heu 6,00—7,00 M., Rindfleisch 1 Kgr., 1,00—1,36 M., Schweinefleisch 1,20—1,40 M., Kalbfleisch 0,80—0,90 M., Hammelfleisch 0,80—1,00 M., Speck 1,50—1,80 M., Butter 1,40—1,00 M., Tafelbutter 1,40—1,80 M. Eier à Schock 3,60—3,70 M., Käse 4 M.

Leipzig, 17. Jan. (1000 Kilo.) Weizen netto, loco 200—213 M. bz., geringer 160—190 M. bz. B. Roggen netto, loco 152—160 M. bz., russ. 145—150 M. bz. B. Gerste netto, loco 180—196 M. bez. Futtergerste 130—140 M. bez. B. Hafer netto, loco 140—156 M. bez. Mais netto, loco 153 M. bz. B. Raps netto, loco 335 M. B. Rapskuchen, 100 Kilo, netto loco 15 M. B. Rüböl pr. 100 Ko. netto, loco 73,50 M. bez., pr. Jan.-Febr. 74,00 M. B. Spiritus pr. 10,000 Liter pct. ohne Faß loco 49,30 M. G.

Berlin, 16. Jan. Weizen 100 Kgr. 22,10—22,50 M., Roggen 14,80—15,30 M., Gerste 15,60—19,50 M., Hafer 16,30—16,60 M., Richtstroh 100 Kgr. 4,25—5,25 M., Heu 3,80—6,50 M., Erbsen 20—36 M., Linsen 24—40 M., Speise-Bohnen, weiße, 24—40 M., Kartoffeln 5,00—6,50 M., Rindfleisch 1 Kgr. 1,10—1,40 M. Schweinefleisch 1,10—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M., Butter 1,60—2,80 M., Eier, 60 Stück 3,60—4,00 M.

Berliner Börse vom 17. Januar.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.	
Dtsch.-Reichs-Anleihe	95,10 B
Consol. 4½% Anl.	104,25 bz
do. 4%	95,20 bz
3½% Staats-Sch.-Sch.	92,50 bz
Prämi.-Anleihe 1855	136,00 bz
Kur- u. Neumärk. Pfbr.	85,75 B
Sächs. Pfandbr. 4%	94,75 bz
Sächs. Rentenbr. 4%	96,00 G
Goth.Gr.-Prämi.-Pfbdr.	107,00 bz
Deutsch.Gr.-C.B.Pfbdr.	100,00 bz
Preuß.Boden 5% ofd.	106,25 bz
do. Central do.	100,75 bz
do. Hyp.-Act. do.	97,00 B
Russ. Boden-Cr. do.	73,60 bz
do. Central do. do.	75,75 bz
Amerik. Bonds 5% ofd.	101,80 bz G
Oest. Pap.-Rente	54,60 bz
do. Silber-Rente	57,40 B
Italienische-Rente	73,25 bz
Rumänier 8%	95,00 bz
Russ.-Engl. 5% 1872	81,60 bz

Bank- u. Industrie-Actien.	
Darmst. Bank	106,10 bz
Disconto-Comm.	114,10 bz
Leipziger Credit-Anst.	103,50 G
Magdeb. Privatbank	106,50 G
Meininger Credit-Bk.	71,20 bz G
Oest. Creditbank	— —
Reichsbank	155,50 bz
Sächs. Bank	101,25 bz
Thür. Bank	75,90 bz
Weimarische Bank	41,50 bz G
Dessauer Gas	162,00 G
Köln.- u. Laurahütte	68,10 bz G
Phönix Bergw.	36,00 bz G
do. Lit. B.	22,00 G
Dortmunder Union	4,30 bz G
Bochumer Gußstahl	23,75 G
Nord. Hütten-B.	23,50 bz G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
4½% Berg.-Märk. VI.	99,40 bz
5% do. VII.	103,00 bz B
5% do. IX.	103,40 G
4½% Berl.-Anhalt. C.	97,75 bz G
4½% Ber.-B.-Magd. F.	96,20 G
Berl.-Stettin gar. IV.	102,00 G
do. VII.	99,60 G
4½% Cöln-Mind. VI.	98,50 B
4½% Halle-Sor.-G. gar	101,20 bz
4½% Magdb.-Leipzig A.	100,75 bz
4% do. do. B.	86,50 B
5% Mainz-Ludwh. 76	103,80 bz B
4½% Oberschl. H.	101,25 bz
5% do. 1869	103,40 bz
5% do. Cos.-Oddg.	103,70 B
5% Kaschau-Oderberg	— —
4½% Rheinische	— —
4½% Rhein-Nahe gar.	101,40 G
Thüringer IV. S. 4½%	100,25 G
do. V. S. 4½%	— —

Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Bergisch-Märkische	70,20 bz
Berlin-Anhalter	83,00 B
Berlin-Görlitzer	14,00 bz G
Berlin-Hamburger	171,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	74,00 bz G
Cöln-Mindener	85,60 bz
Halle-Sorauer St.	14,00 bz G
Magdb.-Halberst.	103,25 bz G
do. Stamm-Pr. B.	66,60 bz G
do. do. C.	96,00 bz B
Oberschlesische A u. C	118,60 bz
do. Lit. B. gar.	112,75 bz G
Kaschau-Oderberg	44,00 bz B
Thüringer	114,10 bz G
do. Lit. B. gar.	90,10 bz
do. Lit. C. gar.	99,75 bz G
Saalbahn St.-Pr.	17,00 G
Oest.-Südbahn (Lomb.	— —
Rumänische	25,70 bz

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 17. Jan. Ab. Unterb. 1,88. 18. Morg. 2,02. Trotha, 17. Jan. Unterb. 2,38. 18 Morg. 2,54. Calbe, 17. Jan. Oberb 1,49. Unterb. 1,02.

Unstrut. Artern, 17. Jan. Ab. Oberb. 2,80. Unterb. 1,76.

Elbe 17. Jan. Magdeburg, am Pegel 0,89. Torgau 0,55. Wittenberg 0,70. Roßlau 0,34. Barby 1,02. Dresden 16. Jan. 1,41.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780119010/fragment/page=0003

Um schnell damit zu räumen

offeriren wir, so lange der Vorrath reicht, zu herabgesetzten Preisen:

Vicogne- u. Merino-Gesundheitshemden, St. v. 14 Sgr. ab
Gestrickte Herren-Unterbeinkleider, Paar nur 9 Sgr.
Schwere gestrickte wollene Herrenstrümpfe, Paar n. 4 Sgr.

Ferner als ganz besonders preiswerth:

Weiße Damenröcke mit kleinen Säumchen, St. n. 15 Sgr.
Weiße Damenröcke mit breiten Stickereien, St. n. 25 Sgr.
Weiße Damenröcke mit breit. Falbel u. Stickereien, St. n. 1 Thlr.
Schlepprröcke in unübertrefflicher Auswahl zu

auffallend billigen Preisen.

Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,

11. große Ulrichsstraße 11.

Dreh-Pianino's

das Neueste und Vollkommenste in der Musik, zu Tanz- und Concert-Musik, 30 und noch mehr Stücke spielend (ein Orchester von 8 Mann ersetzend) in 5 Größen bei

Gustav Uhlig in Halle a. S.,
untere Leipzigerstraße.

P. P.

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze in meinem Hause
Geiststraße und Fleischergassen-Ecke
eine

Leinen- und Wäsche-Fabrik und Modewaaren-Handlung.

Das meinem Vorgänger Herrn **Nietschmann** seit 30 Jahren geschenkte Vertrauen hoffe auch ich mir durch gute reelle Bedienung bei billigster Preisstellung zu erhalten und bitte um Ihr geneigtes Wohlwollen. Hochachtungsvoll

F. Nietschmann Nachf.
W. Strömer.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine

Buchbinderei und Papierhandlung

am heutigen Tage gänzlich nach **große Ulrichsstraße 52** verlegte.
Halle a/S., den 16. Januar 1878.
Hochachtungsvoll und ergebenst **Rob. Winkler.**

Halle, Freitag den 25. Januar 1878 Abends 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

CONCERT

des Florentiner Quartett-Vereins
Jean Becker,

PROGRAMM: Antonio Bazzini (op. 75), Quartett D-moll — **Schumann** (op. 41 Nr. 2), Quartett F. — **Beethoven** (op. 18, Nr. 3), Quartett C-moll.

Billets zu nummerirten Plätzen à 3 Mk. — zu nicht nummerirten Plätzen à 2 Mk. 50 Pfg, sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) zu haben.

Heute Sonnabend den 19. Januar

Eröffnung

des neu eingerichteten

Restaurants z. Terrasse

große Wallstraße 1, part.

Riebeck'sches Lager- und Bayrisches Bier.
Franz. Billard. — Reichhaltige Speisekarte.
Lese- und Damenzimmer.
Salon für Vereine und geschlossene Gesellschaften.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend 8 Uhr Abends Sitzung im „Reichskanzler".

Consum-Verein Amtsbezirk Teutschenthal

ladet seine Mitglieder zu einer **General-Versammlung** auf den **27. Januar d. Js., Nachmittags 2 Uhr,** in den **Gasthof zu Unter-Teutschenthal „Fortuna"** bei Wittwe Groebel ein.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro Jahr 1877.
2. Bestimmung der Dividenden-Vertheilung.
3. Neuwahl der Verwaltungs-Mitglieder und des Vorstandes.

Der Vorstand und Verwaltungsrath.
G. Kersten. Fr. Kurze.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 19. d. M. steht ein großer Transport der besten Altenburger hochtragenden und frischmilchenden Kühe u. Fersen, sowie ein Zuchtbulle zum Verkauf beim Viehhändler

Weißenfels. R. Petzold.

Neuheit! Gasheizofen.

A. Neumann

Leipzig, Nordstr. 10.
Fabrik und Lager von
Gasheizöfen
mit und ohne
Kocheinrichtung,
zur Aufstellung in jedem Locale passend,
frei von Rauch und Ruß, größte Reinlichkeit u. Bequemlichkeit.
Gasverbrauch
pro Stunde 5 Pfennig.
Fabrik für Gas- u. Wasser-Anlagen.
Lager von Beleuchtungsgegenständen.

Hypothekendarlehne

auf Güter und Häuser von 4½% an, jederzeit in jeder Höhe. Bedienung Zug um Zug, prompt u. discret. **Schmidt & Wilke, Magdeburg.**

Große Auction.

Umzugshalber sollen
Montag, den 21. d. Mts. von Vormittags ½9 Uhr ab
in der **Pfarre zu St. Ulrich bei Mücheln**
verschiedene Haus-, Wirthschafts- u. Ackergeräthe, unter Anderem: ein gutes Pianoforte, mehrere große u. kleine Schränke, Tafeln, Tische, Stühle, Bettstellen, Waschgefäße, **ein starkes Arbeitspferd,** ein Zweispänner-Wagen, ein Rennschlitten, eine gute Kutsche, Pflüge, Eggen, Extrapator, Reinigungs-Maschine, verschiedenes Pferdegeschirr, ein Reit-Sattel, sowie eine Parthie Kartoffeln und Futter-Rüben, ein großer Haufen Stall-Dünger und dergl. mehr auctionsweise gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Mücheln, den 8. Januar 1878.
Der Auctionator **F. E. Martini.**

Nutzholz-Verkauf

im Forstreviere Möllendorf.
Am Mittwoch den 23. Januar cr. von Vormittag 10 Uhr ab
sollen im Gasthause zu Möllendorf meistbietend verkauft werden aus dem Schlage **Patow'sche Holz:**
86 Eichen mit 40 Festmeter Inhalt,
13 Buchen „ 9 „
5 Birken, 120 Birken-Leiterbäume,
1 Aspe.
Neu-Asseburg, den 15. Januar 1878.
Der Revierförster
Kutzner.

Restaurations-Verpacht.

In einer Kreisstadt, an der besten Lage, ist eine **Restauration mit 3 Gaststuben, Wohnstuben, Kammern, Küche, Keller ꝛc., ganz genügenden Räumlichkeiten,** für 200 Thaler jährliche Pacht auf mehrere Jahre durch den Agent **W. Anhalt** in **Sangerhausen** zu verpachten.

Dampfschneidemühl.-Verk.

Eine **Dampfschneidemühle** mit eisernem Vollgatter und Kreissäge, an der Eisenbahn u. Kohlengrube belegen, mit 4 Mrg. Areal, ist Umstände halber mit einer Anzahlung von 3000 M. zu verkaufen. Näheres beim Maler **Hendler,** Brehna.

Haus-Verkauf.

Mein in hiesiger Stadt auf dem Markte in bester Lage belegenes 3stück. **Wohnhaus** mit Hintergebäude nebst eingebautem Laden bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen und kann auf Erfordern die Hälfte des Kaufpreises gegen hypothekarische Sicherheit daran stehen bleiben.
Cölleda, den 9. Januar 1878.
Heinrich Stolle, Klempnermeister.

Ein **Haus** in gut. Geschäftslage bill. zu verk. **Strohhofspitze 33.**

Ein sehr flottes **Flaschenbiergeschäft,** beste Lage von Halle, nach Wunsch mit Restauration, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Reflectanten wollen ihre Adresse unter Chiffre **M. # 14** restante Post-Amt II. gefälligst niederlegen.

Eine Käse-Fabrik

in Halle sucht große Oekonomen, die Absatz haben von **Käseweg.** Auch können Selbige gleich die saure **Milch** bei mir absetzen. Adressen mit Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung unter **D. C. 164** niederzulegen.

General-Agentur

einer der grössten und als höchst solide anerkannten älteren **Vieh-Versicherungs-Anstalten** ist unter annehmbaren Bedingungen zu vergeben.

Haupterfordernisse: Energie, Pünktlichkeit und Bekanntschaften. Bewerber, welche bereits andere Versicherungsbranchen vertreten, sind bevorzugt. Franco-Offerten sub **„Vieh-Versicherung"** sind an den **Invalidendank,** Berlin W., Markgrafenstr. 51 a. zu richten.

Extraschöne

Palmenwedel

zu Begräbnissen,
Stück 6—30 Mark.
Feine Sarg-Decorationen
mit lebenden oder trockenen Blumen, äußerst geschmackvoll und schnell durch den Königl. Preuß. Hoflieferanten
J. C. Schmidt
in **Erfurt.**
Illustr. Preislisten kostenfrei, telegr. Aufträge sofort expedirt. — Telegr. Adresse: **Hoflieferant Schmidt, Erfurt.**

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: in **Halle a/S. Wilh. Schubert,** gr. Steinstr. 1.

Bücklinge

Dorsch, Karpfen
empfiehlt
C. Müller Nachf.

Approbirt. Caffee-Surrogat

von **Keßler & Co.,**
aus reinem Zuckerstoff fabricirt, allein zu haben bei Herrn
Aug. Apelt, Halle

Ziegen-, Kaninchen- und **Hasenfelle** kauft zum höchsten Preise
Gerbergasse 7.

---

600 Mark

werden gegen Unterpfand und gute Zinsen sofort zu leihen gesucht. Gütige Offerten poste restante Halle **T. v. K.** erbeten.

50000 Mk. suche ich zur einzigen Hypothek zu 5% auf ein Haus, 108095 M. Taxe, 94825 M. Assecuranz.
F. Schiller, Riemeyerstraße 13.

Albert-Lotterie.

20,000 Gewinne und zwar im Werthe v. **30,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000** M. und kleinere.
Ziehung vom 11. Februar ab.
Loose à 5 M. empfehlen und geben Wiederverkäufern den üblichen Rabatt
J. Barck & Co., Annoncen-Exped., große Ulrichsstraße 47 und Leipzigerstraße 105.

Die Volksküche

befindet sich **Rathhausg. 7** im Hofe. **Marken** für die ganze Portion à 25 ₰, für die halbe à 13 ₰ werden in der Küche selbst, sowie auch bei Herrn Neumann, gr. Ulrichsstraße 3 und bei Herrn Bellson, Kleinschmieden Nr. 1 verkauft.

Ehrenerklärung.

Nachdem ich von dem Lagerhalter Herrn **Köppel** von der Richtigkeit der Bücher des **Consumvereins** in **Lauchstädt** überzeugt wurde, nehme ich die beleidigenden Worte gegen die betreffenden Personen zurück. **G. Ehrlich.**

B. H. B. 15. dort.

Nach beendeter Inventur
verkaufe ich den

aus 30 Mille

bestehenden **Rest feiner und gut gelagerter**
Qualitäts-Cigarren
weit unter Fabrikationspreis,
um **sofort gänzlich** damit zu räumen.
Der Verkauf findet **nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr statt** und bietet derselbe **Wiederverkäufern und Consumenten außergewöhnliche Vortheile.**

G. Gröhe.

Die unübertreffliche
Bella Diana u. Havanna-Ausschuss Stück 5 ₰, in Kistchen Rabatt,
habe soeben wieder vom Lager zum Verkauf genommen. — Empfehle zu gleicher Zeit mein reichhaltiges Lager **Bremer, Hamburger** u. **importirter Cigarren, Cigarretten** in jeder Linie, per Packet von 10 ₰ an bis zu 1 M. 75 ₰. Achtungsvoll

Moritz Bellson
Markt, Kleinschmieden 1.

Fatinitza-,

Angot-, Fledermaus-Tänze und **Potpourris** f. Pfte.
Strauss-Walzer
bei **M. Köstler, Poststr. 10.**

Brunner, der fröhliche Tänzer

24 leichte **Tänze** f. Pft. nach **Faust, Strauß, Labitzki** u. A. **nur 3 M.**
bei **M. Köstler, Poststr. 10.**

Sämmtliche Haar-Arbeiten,

als **Zöpfe, Uhrketten** u. dgl. werden sauber und billig angefertigt, auch wird jedes Quantum ausgekämmtes **Damenhaar** gekauft von
Richard Schlücke,
Wettin, Malzmache 136.

Herren- u. Damen-Masken höchst elegant und billig Trödel 7.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 19. Januar 1878.
15. Vorstellung im 3. Abonnement.
Ganz neu! Zum 1. Male: **Ganz neu!**
Die Rosa-Dominos.
Lustspiel in 3 Acten von Delacour und Hennequin, deutsch von R. Schelcher.
Schauspielpreise.

Hôtel zur Tulpe.

Heute Sonnabend
Grosses Concert,
gegeben von der ganzen früher **Menzel'**schen Capelle unter Leitung ihres Directors
G. Braun.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pfg.

Restaurant Lindengarten.

Empfehle meine sehr angenehmen **Gesellschaftszimmer,** heizbare **Kegelbahn,** feines **Hausmann'sches Bier,** à Glas 13 ₰.
E. Possin.

Schlachtefest

Sonnabend den 19., früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst** und **Suppe,** ein Glas **W. Rauchf. Bier.**
Es ladet ergebenst ein
C. Martini, Marienstr. 7.

Restaurant Café Rüprich,

10. Spiegelgasse 10.
Empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meine **neu eingerichteten Localitäten** mit **feiner Bedienung** u. **Abend-Unterhaltung.**
W. Rüprich.

Cröllwitz.

Sonnabend den 19. Jan. ladet zum
Schlachtefest
freundlichst ein **A. Stolze.**

Sing-Academie.

Sonnabend den 19. Januar Nachmitt. 4 Uhr Probe für Chor u. Orchester im Saale der Volksschule, für Orchester allein ½3 Uhr. **Der Vorstand.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18780119010/fragment/page=0004